



Medienspiegel

11.01.2024



pressrelations GmbH
Stephanienstraße 36
40211 Düsseldorf
www.pressrelations.com

Die Beiträge des Medienspiegels sind nur für den internen Gebrauch bestimmt.
Eine Weitergabe an Dritte sowie an weitere Kollegen ist unzulässig.

Universität Bayreuth

- x■ **Ist das Schulsystem ungerecht?** 3
Bayerische Rundschau | 05.01.2024 | Print | Martin Kreklau
- x■ **Ist das deutsche Schulsystem ungerecht, Frau Clemens?** 5
fraenkischertag.de | 08.01.2024 | Online | Martin Kreklau

Datum: 05.01.2024

Autor: Martin Kreklau

Thema: Universität Bayreuth

Ist das Schulsystem ungerecht?

Bildung Die Bayreuther Professorin Iris Clemens erklärt, warum Untersuchungen wie die Pisa-Studie nur bedingt helfen und welche Schüler bei uns wirklich schlechte Chancen haben.

Kulmbach/Bayreuth - Wie kann man Lernen und Lernwege für alle verbessern? Iris Clemens von der **Uni Bayreuth** meint, wir sollten nicht so tun, als wäre mangelnde Unterstützung der Familien nur ein Problem einer sogenannten migrantischen Klientel. Die Professorin erörtert, welche Schüler bei uns wirklich schlechte Chancen haben und warum das so ist.

Werden die Schüler wirklich immer dümmer, wie es das Ergebnis der Pisa-Studie suggeriert?

Iris Clemens: Natürlich nicht. Das chronisch unterfinanzierte Bildungssystem steht heute unter enormen Belastungen. Einerseits sind die Aufgaben und Handlungsfelder der Schule und der Lehrer in den vergangenen Jahrzehnten erheblich erweitert worden, andererseits ist das dafür benötigte Personal und die entsprechende Ausstattung nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Im internationalen Vergleich gibt Deutschland deutlich weniger für sein Bildungssystem aus als viele vergleichbare Länder. Schüler müssen aber heute auch anders adressiert werden.

Für einige, besonders in urbanen Ballungszentren, ist der Bildungsweg äußerst prekär. Schule in Deutschland, insbesondere das Gymnasium, waren lange ein Privileg einer bessergestellten Schicht. Heute möchten wir jedoch, dass möglichst viele Kinder einen möglichst hohen Bildungsabschluss erlangen, denn die Anforderungen an gut bezahlte Arbeit sind deutlich gestiegen. Um die Ungerechtig-

keit des Bildungssystems nicht immer weiter fortzuführen, muss sich Schule auch auf die Bedürfnisse von Kindern aus bildungsfernen Schichten einstellen. Diese sind schlicht anders als diejenigen des Bildungsbürgertums.

Wie valide ist die Studie - immerhin gibt es zahlreiche Faktoren, die nicht berücksichtigt werden?

Die Studie erhebt den Anspruch, Alltagskompetenz von 15-Jährigen weltweit zu messen. Das ist ein recht vermessener wie auch unrealistischer Anspruch - warum sollten die benötigten Kompetenzen einer im ländlichen China lebenden Schülerin dieselben sein wie die eines Schülers in Manhattan? Was hat man davon, dies überhaupt zu vergleichen?

Auch innerhalb eines Nationalstaates ist die Vergleichbarkeit schwierig: Wenn eine Schule im ländlichen Bereich besser abschneidet als eine im urbanen Brennpunkt sagt das wenig über die Schulen, aber viel über die Gesellschaft aus. Die Frage sollte eher sein, was man mit solchen - übrigens sehr teuren - Studien bewirkt. Dass wir ein großes Ungerechtigkeitsproblem im deutschen Schulsystem haben, wissen wir seit Jahrzehnten, also lange vor Pisa. Es gibt Studien, die dies schon in den 1980er Jahren gezeigt haben und seitdem immer wieder. Passiert ist wenig. Auch von der UN ist Deutschland beispielsweise schon mehrfach für sein ungerechtes Bildungssystem gerügt worden. Medienwirksam wird es erst, wenn man internationale Tabellen zei-

gen kann, auf denen effektiv Auf- und Abstiege suggeriert werden können. Es geht aber doch nicht darum, wer die Gruppenphase übersteht wie im Fußball. Die Frage wäre doch, wie man Lernen und Lernwege für alle verbessern kann.

Der Anteil der besonders leistungsschwachen Schüler steigt - welche Auswirkungen wird das langfristig haben?

Denselben, den es jetzt schon hat. Wir sehen eine Überführung von jungen Menschen direkt in den Sozialleistungsbezug. Sie kommen kaum in den ersten Arbeitsmarkt. Wir sehen, dass sich dies über Generationen sozusagen "vererbt". Hier müssten also gezielt Fördermaßnahmen ansetzen. Deutschland kann es sich schlicht nicht leisten, so viele junge Menschen zu verlieren. Das Geld, das an Bildungschancen gespart wird, muss später unter Umständen für Sozialleistungen ausgegeben werden, wobei diese Kosten die ersteren bei Weitem übersteigen, könnte ich mir vorstellen.

Corona, starke Zuwanderung und/oder mangelhafter Unterricht - wo liegen aus Ihrer Sicht die Ursachen für die Misere?

Corona ist ein ganz wichtiger Effekt, den wir übrigens auch an der **Universität** spüren. Studierende, die von der Corona-Zeit betroffen waren, haben mit großen Einschränkungen zu kämpfen. Sie haben beispielsweise nicht erlebt, was ein Seminar wirklich ist und müssen vieles nachholen - so das überhaupt möglich ist. Studierende aus bildungsfernen Gruppen trifft auch dies härter. Das Gefühl, vielleicht nicht am richtigen Platz zu sein in der **Universität** wurde durch die Einsamkeit und mangelnden sozialen Kontakte unter Umständen noch verstärkt. Hin-

zu kommt, dass soziale Praktiken schlicht nicht eingeübt werden konnten.

Viel Unterricht entfällt außerdem, was wieder auf die Ausführungen zu Beginn anknüpft: den Mangel an Fachkräften. In Schulen sind heute ja längst nicht mehr nur Lehrer beschäftigt, sondern viele andere Pädagogen oder Psychologen haben wichtige Funktionen. Da benötigen Kinder aus Zuwandererfamilien vielleicht ebenso viel Unterstützung wie Kinder aus prekären Familienverhältnissen.

Wir sollten nicht so tun, als wäre mangelnde Unterstützung der Familien nur ein Problem einer sogenannten migrantischen Klientel. Ähnliche Konstellationen finden wir auch in anderen benachteiligten Gruppen. In einer Demokratie darf die Herkunft eigentlich keine Rolle spielen beim Schulerfolg, spielt sie aber leider in Deutschland zu einem ganz erheblichen Teil. Kinder müssten daher generell unterstützt werden. Leider ist das ja in der Politik zum Teil überhaupt nicht angekommen, wenn man die aktuellen Sparvorschläge betrachtet.

Der Leiter des ifo-Zentrums für Bildungsökonomik sagt: "Die Bildungskrise ist unser größtes Standortrisiko". Wie sehen Sie diese Aussage?

Eindeutig ja. Aber gesamtgesellschaftlich gesehen - und nicht aufgrund einer bestimmten Gruppe. Denn klar ist ja auch, dass Deutschland in Zukunft massiv auf Einwanderung angewiesen sein wird. Also muss Deutschland sich ein Bildungssystem aufbauen, das den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen ist. Und die Medien haben die Verantwortung, das gegeneinander Ausspielen benachteiligter Gruppen nicht zu reproduzieren.

Die Fragen stellte Martin Kreklau.



Ist das deutsche Schulsystem ungerecht, Frau Clemens?

...Kulmbach/Bayreuth - Iris Clemens von der **Uni Bayreuth** erklärt, warum Untersuchungen wie die PI-SA-Studie nur bedingt helfen und welche Schüler bei uns wirklich schlechte Chancen haben....

[Link öffnen](#)

